

Eine Schnake sondergleichen

Kennt ihr das nicht auch:

Ihr tut ein Buch recht auf und der schelmische Prosaist radotiert hemmungslos über die Weichkäsen seiner Venusseuchlinge und Zecher, wie in des haselierenden Gargantuä superben Epos?

Nein?

Kein Wunder, denn der Wortschatz der über Jahrhunderte erodierten deutschen Sprache zerläuft sich in immer wiederkehrenden Phrasen.

Aus diesem Grunde wollen wir den freudigen Leser mit dieser unserer Schnake belehren.

Um der Verwirrung Keim gleich zu Beginn zu vernichten, bildlich ein Herbizid über die gedankliche Auffahrt unseres Lesers zu versprühen, erklären wir hier zunächst die Vokabel „Schnake“.

Dem gemeinen Leser mag hier zunächst ein flugfähiges Tier in den Sinn kommen, und ähnlich ziel- und orientierungslos erscheint auch der weniger bekannte Ausdruck für eine „drollige Idee“, deren Sinnbereich gerne auch das Burleske umfasst.

Auch dies ist ein Wort von ausgesuchter Schönheit: Ein Begriff zwischen grotesk und albern, schlängelt es sich um das Lachhafte herum, um ein Kunstwerk aus verzerrtem Barock zu schaffen.

Auch der zu Beginn unserer Explikation genannte Begriff des Radotierens, das ein hemmungsloses Sprechen bezeichnet, mag dem Geiste des zeitgerechten Menschen entschwunden sein und ist es doch Wert, der heutigen Ära erhalten zu bleiben.

Ein weiterer ungebräuchlicher Begriff ist das schöne Wort „enzertiv“. Es beschreibt das kristallene Leuchten klaren Glases, das die Sonne reflektiert, und wird oft auch im Zusammenhang von Schmuck und Geschmeide genannt.

Ebenfalls in Erinnerung rufen wollen wir das Wort „kujonieren“, das die absichtliche Herabwürdigung anderer Individuen bezeichnet.

Nachdem der wohlgelarte Leser nun den ersten Kusse der gewandten Sprechkunst empfangen hat, harren wir hoffend auf sein wachsendes Interesse an Selbiger: Die Freude an der Literatur und Linguistik, deren Faszination die ergiebigste und anhaltenste Form des Glückes und eine ewige Energiequelle ist, wollen wir seinem Geiste eröffnen und mit ihm die ambrosischsten Worte vor dem Entschwinden bewahren.

Wenn nun also diese neue Freude sein Herz ergriffen haben sollte; wenn der Leser unserer Schnake das Ende dieser Ausschweifungen erreicht hat, wollen wir ihn noch mit der letzten Freude unserer Grille beglücken, indem wir gestehen, einen den Windungen unseres Genius' entsprungenen Terminus untergemischt zu haben - er möge seiner Neugierde nachkommen und hoffentlich Lust am Stöbern finden: Bald wird er selbst der schelmisch radotierende Prosaist sein, dessen Worte ein andere im Lexikon sucht.